Funde

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **34 (2021)**

Heft 5

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

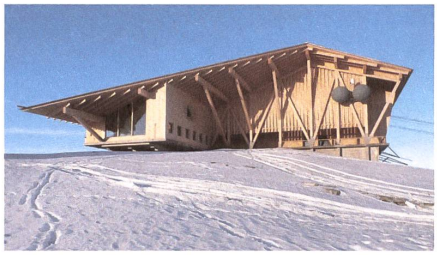
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



1

2

3

4

F

1 Chäserrugg ausgezeichnet

Die Toggenburg-Bergbahnen erhalten den Preis ‹Landschaft des Jahres 2021›. Die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz würdigt so die «behutsame Erneuerung des Tourismus in einer hochsensiblen Landschaft». Die Bergbahn liess auf dem Chäserrugg ein Gipfelrestaurant mit Bergbahnstation errichten, entworfen von Herzog & de Meuron. Die Basler Architekten haben auch die Stationen der Stöfeli-Bahn vom Espel auf den Chäserrugg und am Fuss der Bahn den Espel-Pavillon realisiert. Tourismus sei nicht a priori ein Feindbild des Landschaftsschutzes, sagt Raimund Rodewald, Geschäftsführer der Stiftung. «Es wird im oberen Toggenburg weder etwas verkitscht noch etwas kaschiert. Es geht nicht darum, nur ein Wahrzeichen zu setzen.»

2 Brett mit Wirkung

‹Zubehör für öffentliche Infrastruktur› nennen Guerilla Citizens ihre Minimalobjekte. Auf eine Klappbank mit Blumenkiste folgten kleine Holzbretter. Eine Variante mit stabilisierendem Untergrund kann auf einer Parkbank platziert, eine andere um einen Laternenpfahl geschraubt werden. Fertig ist die Mini-Bartheke im öffentlichen Raum. Sie entpuppt sich nicht nur, aber besonders bei geschlossenen Bars als Stütze städtischen Lebens. Hinter Guerilla Citizens stehen Mona Neubauer, Designerin, und Alexander Bradley, Architekt, von Hyphen. Die Menschen zu ermuntern, am öffentlichen Raum und seiner Gestaltung teilzuhaben, ist ihr Anliegen.

3 Museum, das keines sein will

Eine Gruppe initiativer Langenthaler will das Erbe der ‹Porzi› bewahren. Nun entsteht im Industrieareal ‹Werk 20› das Kompetenzzentrum Porzellan Langenthal. Geplant sind ein historischer Ausstellungsbereich, Informationen über den aktuellen Einsatz des filigranen Materials sowie eine Porzellanmanufaktur. Ein ‹Artist in Residence›-Programm soll dereinst ausloten, welche Rolle Keramik heute in Handwerk, Design und Kunst spielt. In einem ersten Schritt wird derzeit die Sammlung aufgebaut – engagierte Helfer sind willkommen.

4 Gute Laune aus Gummi

Das Designerinnen-Duo Kueng Caputo hat mehr als fünfzig Globus-Schaufenster in farbenfrohe Bühnen verwandelt. Die Bildergeschichte zieht von Genf bis St. Gallen quer durch die Schweiz und beschert neugierigen Betrachterinnen einen Moment des Staunens. Ende Juni werden die Installationen abgebaut. Die Berge aus farbigem Gummigranulat verarbeiten Sarah Küng und Lovis Caputo anschliessend zu Teppichen weiter. Wer sich eines der Exemplare sichern will, kann bei Globus vorbestellen. Fertig sind die guten Stücke im August.

5 Biobauern ist Kunst

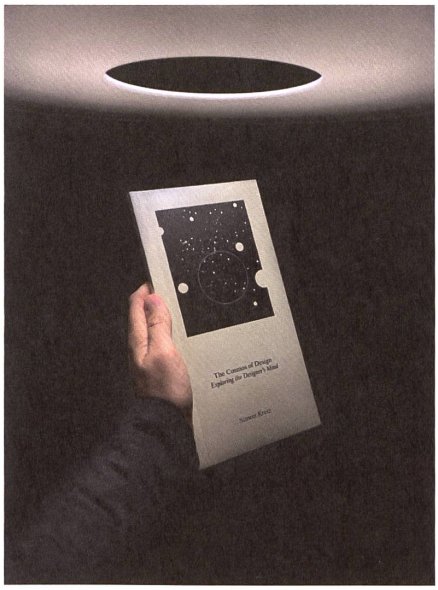
Nicht nur hippe Berliner ziehen aufs Land. Auch das Künstlerkollektiv Ruangrupa ruft dazu auf, das Landleben wieder zu entdecken. Und weil die Gruppe aus Indonesien nächstes Jahr die ‹Documenta 15› leitet, hört ihren Ruf die ganze Welt: Ökolandwirtschaft sei nicht nur gut für Klima und Biodiversität, sondern auch der Schlüssel für eine Wiederaneignung traditioneller Kulturtechniken und biete auch Frauen Jobchancen – in einem Riesenland mit 17 000 Inseln und einem zum Teil reaktionären Islam. ‹Lumbung Calling› nennt Ruangrupa den Aufruf, benannt nach der traditionellen Reisscheune des Landes. Eine Gesprächsreihe stellt die Themen für die weltweit grösste Ausstellung zeitgenössischer Kunst vor. Zum Auftakt sprachen eine Hochschulprofessorin und ein Biobauer über nachhaltige Dorfgemeinschaften. **www.documenta.de**

6 Schöner dämmen

Mit den ‹Iso-Swiss Design Panels› bringt Sager Akustikdecken auf den Markt, die nicht nur den Lärm in Grossraumbüros oder Restaurants schlu-

5

6



7

8

cken, sondern auch schön anzusehen sind. Die Saglan-Glaswolle-Dämmplatten sind mit einem bedruckbaren Glasgewebe bezogen und standardmässig in den Ausführungen ‹Neuronal›, ‹Beton› oder ‹Wood› erhältlich. Auf Anfrage werden die Akustikdecken auch mit individuellen Motiven bedruckt. pd **www.sager.ch**

7 Der Wert der (Ver-)Suche

Selten reflektieren Architektinnen und Planer über ihre Vorgehensweisen im Entwurfsprozess. Nun hat Simon Kretz dazu ein Buch geschrieben. Der Architekt, Städtebauer und Dozent eröffnet der Leserin den ‹Kosmos des Entwerfens› entlang der drei Dimensionen Verändern, Untersuchen und Ordnen. Fern eines Methodenbuchs mit Handlungsanleitungen ist es eine Anregung, über Entwurfspraktiken nachzudenken und den Entwurf nicht nur als eine gestaltende Kraft, sondern auch als Zweck der Wissensgenerierung wahrzunehmen. «Der Vorgang des Entwerfens ist gleichsam ein Vermitteln zwischen Bedürfnis und Realität und zwischen sinnlicher Wahrnehmung und ordnender Logik», schreibt Kretz. Es ist ein Buch für Studierende, Lehrende, Forschende und Praktizierende, die ihre Repertoires kritisch reflektieren und die eigene Position stärken oder neu definieren wollen. **Der Kosmos des Entwerfens. Simon Kretz. Verlag Walther König, Köln 2020, Fr. 25.– bei hochparterre-buecher.ch**

8 Alt mit Neu

Dass sich das Fenstersystem ‹Janisol Arte 2.0› von Jansen für Rekonstruktionen von historischen Fenstern anbietet, zeigt der Anbau eines denkmalgeschützten Wohnhauses aus dem Jahr 1891 in Zürich-Wipkingen. Die Erweiterung des Klinkerbaus beherbergt eine Küche, die als Aufenthalts- und Wohnraum sowie als Bindeglied zwischen Alt und Neu dient. Die dabei verwendeten Jansen-Stahlprofile erlauben die Konstruktion von nach innen und nach aussen öffnenden Fenstern als Dreh-, Stulp-, Kipp- oder Klappfenster und Festverglasungen in Elementen von bis zu einem Meter Breite und 2,4 Metern Höhe. Senkklapp-, Schwing- und Schiebefenster sind ebenfalls möglich. pd **www.jansen.com**

Aufgeschnappt

«Die Dinge, die wir tun würden, um bis 2030 kleine Reduzierungen zu erzielen, unterscheiden sich grundlegend von den Dingen, die wir tun würden, um bis 2050 auf null zu kommen.» **Bill Gates in seinem Buch ‹How to Avoid a Climate Disaster›.**

Spannendes Holz

Forschende der ETH Zürich und der Empa haben Holz chemisch verändert und komprimierbarer gemacht. So verwandelt sich das Material in einen Minigenerator. Wird es belastet, entsteht eine elektrische Spannung. Solches Holz könnte als Biosensor dienen oder als Baumaterial beispielsweise für Parkett, das Energie erzeugt. Um das Holz verformbar zu machen, lösen die Forscher das Lignin aus den Zellwänden. So lässt es sich einfach zusammenpressen und nimmt danach wieder die ursprüngliche Form an. Bisher

U

geschieht das Herauslösen mit Chemie, künftig soll dies aber bioverträglich mit einem Pilz passieren, hoffen die Forscher.

Protest gegen Planungsverfahren

«So nicht!», sagen die Ostschweizer Sektionen von BSA und SIA zu einer Schularealplanung in Sargans. Und der Verein ‹Beobachter für Wettbewerbe und Ausschreibungen› bezeichnet das Verfahren gar als «inakzeptabel». Elf Klassenzimmer, zahlreiche Spezialräume, ein Dreifach-Kindergarten und eine Turnhalle sind in einem →

HUBER
FENSTER

huberfenster.ch

Casa Sonvico

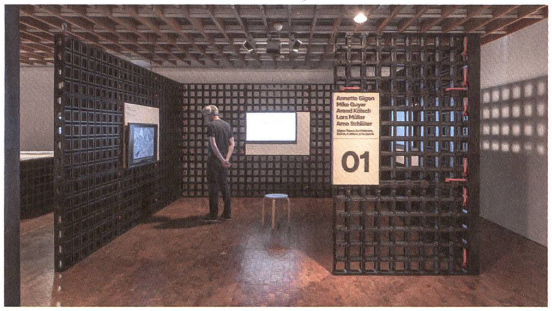
Architektur:
studio we architetti, Lugano
Fotografie: Tonatiuh Ambrosetti

9

13

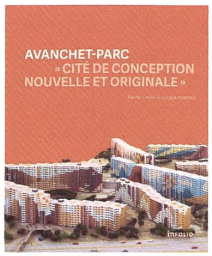
11

N



10

12



14

→ zweistufigen Planerwahlverfahren mit Präqualifikation ausgeschrieben. Für die Beurteilung wird die Honorarofferte mit sechzig Prozent gewichtet und damit ausschlaggebend sein. Das sei für eine so komplexe Aufgabe auf einem Areal, unter dem archäologische Funde vermutet werden und durch das ein Bach fliesst, nicht fachgerecht und «baukulturell bedenklich», protestieren die Fachverbände. Sie erinnern die Gemeinde an ihre Vorbildfunktion. Doch der Versuch, mit den Behörden ins Gespräch zu kommen, ist gescheitert. Verbände und auch Ex-Kantonsbaumeister Werner Binotto wurden nicht angehört. Nun sind die Planungsbüros aufgerufen, das Verfahren zu boykottieren.

9 Zweite Runde für Tada

Ein fiktives Gespräch zwischen Göttinnen der griechischen Mythologie, gestickt auf einen fünf Meter langen, transparenten Stoff: Stéphanie Baechler realisierte ‹The Fates Are Talking› während ihres Atelieraufenthalts im Rahmen der Ostschweizer ‹Textile and Design Alliance› (Tada) siehe Hochparterre 10/20. Im April startete Tada in die zweite Runde des Residency-Programms: Acht Kunst- und Designschaffende erhalten die Gelegenheit, während dreier Monate mit Textilfirmen sowie der Empa, dem Textilmuseum oder der Kunstgiesserei Sitterwerk zu kooperieren.

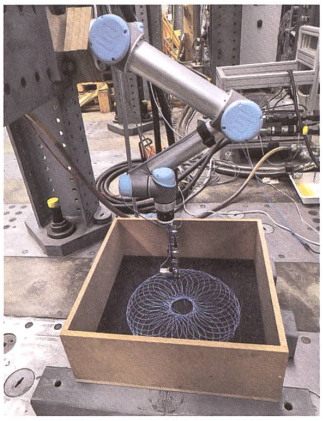
10 Zweifel als Antrieb

Anfang September eröffnete in Berlin die Ausstellung ‹Urbainable / Stadthaltig›, musste aber wegen Corona bald wieder schliessen. Die Kuratoren Tim Rieniets, Matthias Sauerbruch und Jörn Walter hatten alle Mitglieder der Akademie der Künste gebeten, ihre «Positionen zur europäischen Stadt für das 21. Jahrhundert» zu teilen. Einer der interessantesten Beiträge kam von Annette Gigon und Mike Guyer aus Zürich. In ihrer Koje hingen drei Bildschirme. Einer zeigte einige ihrer Projekte der letzten dreissig Jahre. Ein anderer die Entwürfe ihrer ETH-Studierenden für Null-Energie-Häuser und Umbauten. Der mittlere zeigte nur Worte: In sorgfältig hintereinander komponierten Sätzen befragten sich die beiden selbst: Was sollen wir in Sachen Klima und Energie tun? Wo anfangen? Sie fordern Kennwerte, Tools, «eine Alphabetisierung» ihrer Zunft. Und dass alle mit anpacken, auch Bauherren und Politikerinnen. Wenn 2050 alle Gebäude energieautark sein werden, wäre zwar nur ein Teil des Problems gelöst. Aber: «Fangen wir an mit dem, was wir können!» Es ist eine ungewöhnlich ehrliche Nabelschau. Eine zwischen Feststellungen, Fragen und Zweifel mäandrierende Reise, die auch eine Reise der anschwellenden Bewusstheit von Gigon / Guyer ist, manchmal auch einer leisen Rechtfertigung, wenn es um das eigene Werk geht. Am Schluss fragen sie sich: Ist das alles «gut, genug, zu viel, zu wenig»? Sich als Architekturbüro so zu präsentieren, ist vor allem eins: mutig. Die Filme aus der Ausstellung lassen sich auf www.gigon-guyer.ch nachschauen.

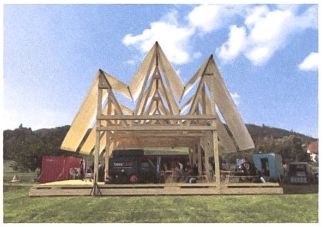
11 Fünfzig Frauenporträts

Seit letztem Jahr hat die Zürcher Gruppe des Netzwerks Frau + SIA eine neue Leitung. Die fünf Architektinnen Nina Cattaneo, Olympia Georgoudaki, Alexa den Hartog, Vera Kaps und Luise Kister sowie die Landschaftsarchitektin Carolin Riede legen gleich los. Sie haben ein grösseres Publikationsprojekt angestossen, um Fachfrauen sichtbarer zu machen. Zum fünfzigsten Jubiläum des Frauenstimmrechts besuchen die neuen Leiterinnen fünfzig ihrer Mitglieder. In einem kur-

15



16



17

zen und persönlichen Text stellen sie die Architektinnen, Planerinnen und Landschaftsarchitektinnen vor. Die Fotografin Elisabeth Real porträtiert die Frauen und macht auch Bilder ihres Wirkungsfelds in Büros und auf Baustellen.

12 Vom Töffli zum Heizkörper

1895 legte Jakob Zehnder in Gränichen mit seiner kleinen Werkstätte die Basis für eine Geschichte, die seine Familie inzwischen in vierter Generation fortschreibt. Bald schon fabrizierte er mit seinen Arbeitern das ‹Zehnderli›, ein populäres Töffli. 1930 dann der Sprung: Zehnder baute den Metallheizkörper ‹Charleston› und wurde damit zu einem der Grossen im Heizkörpergeschäft. Später kamen Wohnraumlüftung, Wärmetauscher, Heiz- und Kühldeckensysteme sowie ‹Clean Air Solutions› für die Industrie dazu. Und aus der Werkstätte war eine internationale Firmengruppe mit rund 3500 Mitarbeitenden in siebzig Ländern geworden. Nachlesen und in vielen Bildern nachschauen können wir diese Geschichte nun im Buch ‹Luft, Raum und Zeit. 125 Jahre Zehndergeschichte›, die Redaktion besorgte Christoph Kohler, Anja Bodmer und Jürg Brühlmann vom Atelier Spinform in Lenzburg gestalteten das Buch. **www.zehndergroup.com**

13 Europaallee kann schwitzen

Die Europaallee in Zürich sei eine Asphaltwüste, kritisierte Hochparterre bei der Eröffnung vor einem Jahr. Nun hat die Stadt nachgebessert. Am Rand des Gustav-Gull-Platzes wachsen an zwei Stellen Bäume. Der Boden ist nicht asphaltiert, sondern gekiest. So kann der Regen versickern und die Stadt im Hochsommer schwitzen. Die Passanten werden den kühlen Schattenplatz zu schätzen wissen, wenn der Asphalt im nächsten Jahrhundertsommer wieder heiss und weich wird.

14 Göhnerswil à la Genevoise

Die Cité du Lignon in Vernier bei Genf ist sicherlich die bekannteste Grosssiedlung der Westschweiz. Ähnliche Dimensionen hat aber auch die Siedlung Avanchet-Parc in der gleichen Gemeinde. Entworfen haben die Siedlung Franz Amrhein, Walter Maria Förderer und Peter Steiger, realisiert hat sie die Generalunternehmung von Ernst Göhner. Obschon das 1977 fertiggestellte Ensemble in der göhnertypischen Grosstafelbauweise erstellt wurde, ging es den Planern von Anfang an darum, den Eindruck der Monotonie zu vermeiden. In einem Buch zeichnen Franz Graf und Giulia Marino die Planungs- und Baugeschichte des bunten Ensembles nach. Im Rahmen des Laboratoire des Techniques et de la Sauvegarde de l'Architecture Moderne an der EPFL legen die beiden damit ein weiteres Standardwerk zur Architektur der Nachkriegsmoderne in der Schweiz vor. Man wünscht sich ähnliche Publikationen zu vergleichbaren Ensembles in der Deutschschweiz, wie dem Tscharnergut oder Gäbelbach in Bern. **Avanchet-Parc. Cité de conception Nouvelle et originale. Infolio, Genf 2020, Fr. 52.– bei hochparterre-buecher.ch**

15 Kühl bleiben

Wenn die Sonne hell durchs Fenster scheint, freuen sich die Büropflanzen, das Arbeiten am Computer macht hingegen weniger Spass. Damits im Büro weniger blendet und auch im Hochsommer nicht allzu heiss wird, erweitert Christian Fischbacher sein Sortiment mit dem Vorhangstoff ‹Anti Heat I–III›, der dank einer aufgedampften Metallbeschichtung das Sonnenlicht reflektiert und so gleichzeitig als Blend-, UV- und Wärmeschutz dient. pd **www.fischbacher.com**

16 Strassen schnüren

2018 sorgten Gramazio Kohler in Winterthur mit dem ‹Rock Print Pavilion› für Aufsehen, dessen Säulen aus Schottersteinen nur mit einer Schnur stabilisiert waren. Nun haben die ETH-Professoren die Technik an der Empa für den Tiefbau weiterentwickelt. Statt mit Bitumen binden die beiden

D

Forscher Martin Arraigada und Saeed Abbasion den Strassenbelag mit einem Bindfaden, den ein Roboterarm in mandalaähnlichen Mustern verlegt. Das Verfahren belastet die Umwelt weniger und vereinfacht das Recycling. Bis zur ersten geschnürten Strasse wird es aber noch dauern.

17 Gebaute Umwelt studieren

Wie nehmen wir Räume wahr, wie erleben und gestalten wir sie? Ein neuer CAS-Studiengang der Zürcher Hochschule der Künste vermittelt Wissen zu räumlichen Zusammenhängen, sei →

MEIERZOSSO

Praxisplanung · Innenausbau · Küchen

Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon 044 806 40 20
kontakt@meierzosso.ch
www.meierzosso.ch

Sous-sol von Ueli Johner @yallah

E

→ es in physischen oder in digitalen Räumen. ‹Knowing Space› richtet sich an Designerinnen, Verwaltungsmitarbeiter, Ingenieurinnen, Vertreter der Immobilienbranche, Architektinnen oder Personalverantwortliche, die neue Antworten auf räumliche Fragen finden möchten. Mehr über Inhalte und Ziele erfährt man an einem virtuellen Infoabend am 19. Mai oder am 16. Juni.

Aufgeschnappt

«Die schweizerische Selbstzufriedenheit geht mir furchtbar auf den Wecker. Diese Überzeugung: Wenn alle so wären wie wir, wäre die Welt doch in Ordnung. Dabei sind wir bloss die Neureichen von Europa.» **Stadtwanderer Benedikt Loderer im grossen Samstagsinterview des ‹Bieler Tagblatts› vom 27. März über sein Schweizbild.**

Architektur installieren

‹Frauen bauen› heisst das jüngste Projekt der St. Galler Kunsthistorikerin Nina Keel. Aus 15 Bewerbungen hat die Kuratorin drei Architektinnen ausgewählt, die sich mit raumgreifenden Installationen präsentieren werden. Eva Lanter, Katia Rudnicki sowie Michelle Bont & Milena Clalüna werden den Espace Nina Keel an der Linsebühlstrasse 25 in St. Gallen jeweils für einen Monat neu gestalten. **www.ninakeel.com**

Durchmischungs-Algorithmus

Das Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA) untersucht, wie die Chancengleichheit in der Bildung und die Stadtentwicklung zusammenhängen. «Ein erfolgreicher Bildungsweg und gute berufliche Voraussetzungen hängen – zumindest teilweise – davon ab, in welches Schulhaus man zur Schule geht», weiss ZDA-Projektleiter Oliver Dlabac. Die Karte von Basel zeigt es: In Kleinhüningen ist die Anzahl der Übertritte ins Gymnasium niedrig, auf dem Bruderholz hoch. Das Themenheft ‹Quartier bildet› und ein Städtebau-Stammtisch von Hochparterre appellierten 2019 an die Planung, etwas für die Chancengleichheit zu tun und die sozial durchmischte Stadt zu planen. Dlabac scheint daran nicht so recht zu glauben. Er greift zum digitalen Werkzeug: Mit Adina Amrhein und Fabienne Hug hat er einen Algorithmus entwickelt, den Städte für eine bessere Klassendurchmischung anwenden können: Berücksichtigt werden Schulwege, Schulhauskapazitäten und das Bedürfnis nach einer Quartierschule, darüber hinaus schlägt die Berechnung aber Anpassungen vor aufgrund der Anzahl fremdsprachiger oder bildungsmässig benachteiligter Kinder. Der ‹Optimierungsalgorithmus› entstand am ZDA im Rahmen des internationalen Forschungsprojekts ‹Die demokratischen Grundlagen der gerechten Stadt›.

Dorf am falschen Ort

Schmitten hat ein Problem: «Das Dorf liegt am falschen Ort», sagt die Gemeinderätin Susanne Heiniger. Schmitten wollte das Dorfzentrum verdichten, der Kanton Freiburg ist dagegen. Giancarla Papi, Vorsteherin des Bau- und Raumplanungsamts, erklärt, man wolle dort verdichten, wo die Chancen am grössten seien, dass sich die künftigen Einwohnerinnen mit nachhaltigen Verkehrsmitteln bewegten. In Schmitten befindet sich das Dorfzentrum rund 900 Meter vom Bahnhof entfernt. Fortsetzung folgt, denn die Gemeinde will nun zeigen, wie sie mit der Ortsplanung den Langsamverkehr fördert. Das erlaubt Verdichtung auch weg vom ÖV.

Ausgefördert

Mit einem auf Designer ausgerichteten Förderprogramm leistete die Plattform Creative Hub Pionierarbeit. Im Dezember ist Schluss. Grund dafür ist das Geld: Es gelang dem Verein nicht, die auslaufende Partnerschaft mit Engagement Migros zu kompensieren. Der Wandel vom Pilotprojekt zur Institution ist nicht geglückt. Im Mai wählt die Jury zum letzten Mal Jungunternehmerinnen für ein massgeschneidertes Coaching.

Der schönste Traum ist jener, den man lebt.
Mit Kreativität und Leidenschaft die eigenen Ideen verwirklichen. Sabrina Cipolla erschafft als Foodstylistin und Private Chef mit höchster Präzision und Liebe zum Produkt wahre Genuss-Kunstwerke. Und lebt täglich ihren kulinarischen Traum. Genau wie den Traum vom Sportwagen.
Drive Your Dream.
Mehr erfahren: porsche.ch/DriveYourDream

PORSCHE